

Ungarn auf der Zürcher Strassenbahn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ungarn auf der Zürcher Straßenbahn

Zur Hebung der Rendite bedruckt die Zürcher Straßenbahnverwaltung ihre Billets auf der Rückseite mit Reklamen. Zur Zeit ist auf den 20 Rappen-Billets eine Empfehlung eines vor kurzem in Zürich eröffneten ungarischen Weinrestaurants aufgedruckt. Neben ff. Spezialplatten werden verschiedene ungarische Spezialweine angepriesen, unter anderen „Der feurige Stierenblut“... Swere Sprak, das daitfch Sprak!

Kinologisches

Jimmy, der Schwerkverbrecher.

Für die äusserst schwierige Rolle des geübten Abenteurers Jimmy Beckett, der größte Gauner des Jahrhunderts, konnte wohl kaum ein Darsteller gewählt werden, der sich besser dazu eignen würde, als der berühmte Künstler und Athlet Luciano Albertini — schreiben die Lichtspiele Wädenswil.

Wenn sich einer wie kein zweiter dazu eignet, den größten Gauner des Jahrhunderts vorzustellen, hat er allerdings allerhand Anrecht, Liebling des Publikums zu sein. Glückliches Jahrhundert.

„Eßt viel Obst“ sagte der Professor zu seinen Studenten, „Obstessen hat noch niemandem geschadet.“

Zuhörer leise zum andern: „Du, der hat auch nichts von Adam und Eva gelernt.“ *

Frau Scharasyn findet...

— es sei zum Beispiel geradezu gemein, daß man für jede Fürsorge-Kollekte ihre sehr ehrbare Villa im Dalbenquartier aus dem tiefen gemästeten Schlafe erschreckte.

Frau Scharasyn meint zur jetzigen Kälte, sie sei bei Zentralheizung doch zu ertragen, und was so die ärmeren Leute betreffe, so hätten die ohnehin immer zu klagen —

Die Preise findet Frau Scharasyn enorm, wie man sie auch nur mit so Rechnungen fränke,

von solch einem „Krämex“ sei's eigentlich Pflicht, daß er ihr die Lebensmittel verschente.

Frau Scharasyn findet die Mode absurd, diese kurzen Röcke der Sittlichkeit schaden, auch kann sie es sich für sich selber nicht leisten mit ihren entsetzlichen Krampfnollenwaden.

Frau Scharasyn, Vonderdrüll, Myjelin suchen

verzweifelt in dunkelen Eichengetäfern, man weiß ja nie, ob nicht die Bolschewiki den Kampf fortab führen mit Messingkäfern

Frau Scharasyn findet überhaupt immer viel,

sie hat für das Leben ein Ach und ein Weh und weil sie so findet, ganz ohne zu suchen, gehört sie zur städtischen Haute-Volee —!

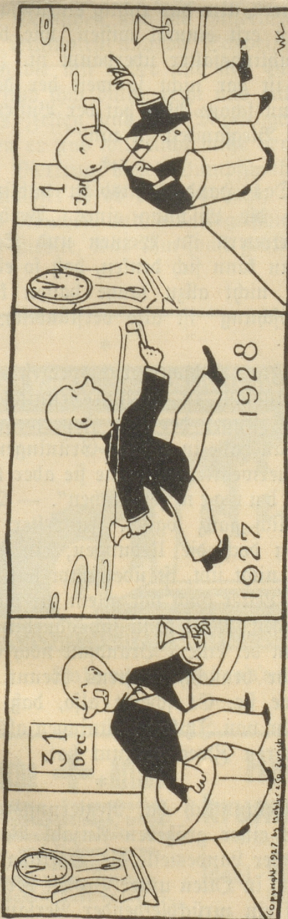
Der Zechpreller

Johann Linder, der Allerveltsläufer, auf der Jagd nach einem Zechpreller.

Eines Abends, kurz nachdem er von seinem siegreichen Dauerlauf Paris-Strasbourg heingekehrt war, saß Papa Linder in einem alkoholfreien Restaurant und labte sich an einem Eglsana oder einem Glas Milch, — wir wissen's nicht mehr genau. Das tut auch nichts zur Sache, aber gesagt muß werden, daß es sich um ein an der Stadtgrenze gelegenes Lokal handelte. Die Wirtschaft war überfüllt mit Abendgästen. Plötzlich stürzt die Serviertochter an Linder's Tisch und wehklagt, daß ihr eben ein Gast ohne Bezahlung der Zeche durchgegangen sei. Ueberdies fehlte noch an einem Kleiderrechen ein Ueberzieher. Ein Sprung vom Stuhl und Meister Linder war auf der Straße, ließ sich den Verdächtigen beschreiben und die von ihm eingeschlagene Route bezeichnen. Und bald genug war er dem Kerl auf den Fersen. In tausendem Tempo rennt Linder die Straße entlang. Wie noch nie zuvor, er ist sich seiner Pflicht bewußt. Am Ende der großen Verkehrsstraße außerhalb des Stadtkreises stößt er auf einen Bekannten. „Was ist los, wozu rennst Du wie besessen, wo brennt's?“ „Ich bin einem Zechpreller auf der Spur.“ „Wo ist der Gauner denn?“ „Dort, hinter mir kommt er doch keuchend angerannt,“ ruft Linder, „ich habe ihn schon längst überholt!“ m.w.

Geht ins neue Jahr Dein Schritt,
Nimm die Kobler-Pfeife mit
Und Du wirst es gleich ersehnen,
Daß es dann nicht schief kann geh'n.
Kommt was quer, fehlt's an Humor,
Zieh das Pfeifchen rasch hervor!

Mach's wie „Qualm“, begreife,
Rauch' die Kobler-Pfeife.



Die hygienische Tabakpfeife.
Die Pfeife für das gute Rauchen.

Fr. 13.50.

In einschlägigen Geschäften oder Kobler & Co., Zürich 6.

Heilkräftig gegen
Schwäche und Nervosität wirkt

Elchina Elixir oder Tabletten

Orig.-Packung 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelpackung 6.25 i. d. Apoth.



FR. SAUTER A.-G., BASEL



Theater-Perücken

und Bärte in Miete. — Größtes Lager der Schweiz! — Zusammenstellungen für alle Gelegenheiten!
M. Gollmer-Schröter, Zürich 1
Schifflande 10, Telefon Hott. 7472.



Machen Ihre Haare
Ihnen Sorge?
Benutzen Sie vertrauensvoll
das berühmte
Birkenblut

Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbest. In ärztl. Gebrauch Große Flasche Fr. 3.75, Birkenblut-Shampoo, der Beste, 30 Cts Birkenblut-creme gegen troden. Haarboden Dose Fr. 3 — u 5 —. In Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften oder durch
Alpenkräuterzentrale am
St. Gotthard, Faido.
Verlangen Sie Birkenblut.